

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Freitag, Donnerstags und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1. Mark.
Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis um Mittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet.
Koblenzische Lage nach besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 152.

Freitag, den 20. Dezember 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Dezember 1907.

Wie Vieblingen vielerlei Rosenamen haben, so nennt man auch das eigentliche Weihnachtsgeld mit verschiedenen Bezeichnungen. Da gibt es, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben, neben dem Pfefferkuchen- oder Honigkuchen, ja in der Schweiz sogar Lederkübeln, wodurch der ledere Wohlgeschmack treffend angedeutet wird. Mit dem Pfeffer hat dagegen das Backwerk nichts zu tun. Wir würden seinen geringen Schreck bekommen, wenn nicht das Honigs und Zuckers, halt der süßen und bitteren Manteln das beißende Gewürz als Zusatz genommen worden wäre. Das Wort kommt vielmehr aus dem Mitteldeutschen und entspricht einem um Weihnachten vieloch ausgeübten Brauche: dem Pfeffern. Eltern wurden von ihren Kindern, Mädchen von den Burken aus den Betten getrieben, wozu man eine Rute verwendete. Durch dieses Schlagen oder Pfeffern glaubte man, Gesundheit und Glück an die Personen zu bringen, die man mit dem Pfeffergerichte berührt hatte. Ja, es gab sogar einen Tag im Jahre, der nach dieser Sitte den Namen führte: den Pfefferkuchentag. Den so Ueberresten ist ein wenig zur Belohnung ihrer Erwecker die Pflicht, diesen ein Weihnachtsgeld zu schenken, und da ein solches für das Pfeffern gegeben wurde, erzählt es selbst den Namen, der ihm noch heute anhaftet. Heute ist die Sitte fast ausgerottet. Aber die Vorliebe für den übrig gebliebenen Rest vergangener Jahrhunderte ist nicht erloschen. In der Fabrikation des genannten Weihnachtsgeldes zeichnen sich die Orte Pulsnitz, Rärnberg, Thorn, Danzig und Basel besonders aus, wo je eine andere Variation in der Zusammenfügung der Bestandteile gemäht wird. Deilhaft schmecken sie alle, innerlich, ob sie aus Nord oder Süd, Ost oder West kommen. Wer nicht glaubt, dem raten wir, die Gelegenheit zu benutzen und alle Sorten durchzuführen. Schon im Mittelalter prägte man den Teig in Holzformen, Mann und Frau darstellend, was noch mit der erwähnten Sitte des gegenseitigen Besenkens zusammenhängt. Die Mädchen erhielten einen schmalen Reiter oder einen Hauptmann, die Burken einen weiblichen Kopf oder ein Herz. Heute gibt es noch vielerlei andere Figuren die großen Erzählungen hervorheben. Der eigentliche salomische Pfefferkuchen aber hat die Form eines Rechtecks. Er nimmt sich in seiner schlanken Einfachheit sehr vornehm aus. Er fehlt am Heiligen Abend in keiner Familie und bildet neben dem Apfeln und Nüssen einen besonders charakteristischen und durch die Tradition gerechtfertigten Teil der Besenke, ohne den wir uns eine rechte Weihnachtstimmung nun einmal nicht denken können.

Im Druckverfahren hat das Reichspostamt eine neue Erleichterung zugelassen. In einer besonderen Verfügung werden die Postanstalten verständigt, daß von jetzt an bei offenen Karten, die gegen die Druckereitage besördert werden, auf dem linken Teil der Vorderseite gedruckte Angaben jeder Art angebracht werden dürfen. Diese Angaben können auch durch irgend ein anderes mechanisches Vertriebsverfahren hergestellt sein. Die Neuierung entspricht den Grundgedanken, wie sie jetzt für die Zulassung schriftlicher Mitteilungen auf der Vorderseite von Postkarten besteht. Nach dem Weltpostvertrag von Rom verfährt bekanntlich seit dem 1. Oktober d. J. der Absender über den linken Teil der Vorderseite jeder Art von Postkarten. Ein Aufhängerknoten wird den Druckbogen bekanntlich nicht aufgedrückt, wie dies auch für Postkarten mit Rückblick auf die Mitteilungen der Vorderseite neuerdings angeordnet worden ist.

Dresden. Die 8. Strafkammer verurteilte

den 21jährigen Marktbesitzer Kurt Emil Lorenz der in der Nacht zum 27. Oktober in der Dresdner Heide seine 15jährige Geliebte mit deren Einverständnis durch einen Revolvererschuß lödte und darauf einen Selbstmordversuch unternahm, zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Daß in der Dresdner Heide Wildschweine sich aufhalten und darin gehegt werden, dürfte vielen Heidebesuchern noch nicht bekannt sein. Sie sind aber so scheu, daß man sie nur ganz selten und dann auch nur auf einen Augenblick zu Gesicht bekommt. Vor einigen Tagen trieb sich nun ein fetter Keiler mit einer Herde in der Nähe der Heide herum. Die große Dogge und ein kleinerer Hund des Herrn Wiesenvoigt Schilling hatten sie sofort gemerkt und waren ihr mit lebhaftem Wollen nachgeritten. Während die Herde sofort Reißaus nahm, stellte sich der Keiler den Hunden entgegen, verlegte die Dogge durch Hausausfalltüren schwer und den kleineren Hund leichter. Nur durch das Hinzukommen des Herrn Schilling konnten die Hunde gerettet werden, während der Keiler dann auch das Weiße suchte. Die Dogge ist bereits ihren Verletzungen erlegen.

Da es bisher nicht gelungen ist, die Kapitalien für das in großem Maßstabe geplante Lustspielhaus mit Zirkusgebäude aufzubringen, soll eine Verlagerung der Festsitz in die Innangriffnahme des Hauses von der Stadt erbitten werden. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit befassen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch mittags auf der Leipziger Straße dem Kutscher Stephan des Grumbüchens Edgewerks gingen die Pferde durch und trotz seiner übermenschlichen Anstrengung gelang es ihm nicht, sie zum Stehen zu bringen. Er verlor vielmehr den Halt und stürzte vom Wagen, und zwar so unglücklich, daß ihm die Näder über beide Hüfte gingen. Schwerverletzt wurde der Bauernommette aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte außer einer Gehirnerschütterung noch einen komplizierten Unterschenkelbruch fest.

Königsbräu. Da sich in letzter Zeit unter den hiesigen schulpflichtigen Kindern die Scharlach- und Diphterie-Erkrankungen sehr gehäuft haben, hat die Kgl. Bezirks-Schulinspektion Ramming den sofortigen Schulschluss bis auf weiteres angeordnet. Die hiesige Schule ist daher am Mittwoch früh geschlossen worden. Der Wiederbeginn des Schulunterrichts wird feinerzeit bekannt gegeben werden.

Ramming. Von einem tragischen Geschehnis wurde der im kräftigsten Mannesalter stehende noch unverheiratete praktische Arzt Dr. med. Rood hier selbst ereilt. Von einem Ausgangs heimkehrend, stieß der Genannte in seiner Bekleidung aus und stürzte so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Nach zweitägigem schweren Leiden trat Montagabend der Tod ein. Rood war Arzt am Darmherzigeitskloster und Inhaber einer Klinik. Er hatte den Ruf eines hervorragenden Operateurs und Augenarztes.

Für Förderung des in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommenden und für die Gesundheit so zuträglichen Wintersports hat der hiesige Stadtrat in Aussicht genommen an geeigneten Stellen des Gutbergs Redeböhlen vorzurichten und solche in Stand halten zu lassen.

Neustadt. Als ein gutes Zeichen für die Lage Neustadts in gesundheitlicher Beziehung dürfte es zu betrachten sein, daß seit einem halben Jahre unter den über 5000 Einwohnern ein einziger Fall von ansteckender Krankheit vorgekommen ist.

Baugen. Wie alljährlich, so werden auch dieses Jahr anlässlich des Weihnachtsfestes durch die Gnade des Königs eine Anzahl

Strafgefängene in Freiheit gesetzt, und zwar am 24. d. M. Unter den Begnadigten wird sich der frühere Kommerzienrat Viktor Hahn befinden, nachdem er etwa 2 1/2 Jahr seiner vierjährigen Gefängnisstrafe in der hiesigen Landesstrafanstalt verbüßt hat.

Niederlöbnitz. Tödlich verunglückte am Montag nachmittag im Löbnitzgrund in dem Steinbrüche, der gegenüber der Melerei gelegen ist, der lange Jahre dabeilbst beschäftigte Steinbrucher Schlichte aus Dögendorf. Wahrscheinlich infolge von Witterungseinflüssen löste sich plötzlich eine Steinwand und begrub den Mann. Mit vollständig gerichtetem Kopfe wurde der Verunglückte aus dem Steingeröll hervorgezogen. Er war verheiratet und Vater von acht Kindern.

Radeburg. Montag nachmittag wurde hier auf dem Grundstück des Fleischermeisters K. Herrmann zwischen Radeburg und Ober- räden am Ufer des Röderflusses nahe der Großenhainer Straße ein Mann im Alter von ungefähr 40 Jahren tot aufgefunden. Der Bedauernswerte, der dem Anschein nach reisender Handwerker ist, hatte wahrscheinlich den Tod durch Erkälten gefunden und wurde behördlich aufgefunden. Die Ursache des Todes oder Unfalls wird die weitere ärztliche Untersuchung ergeben.

Am Sonntag wurde im demnachbaren Vorstadt beim Autobesitzer G. ein neugeborenes Kind in einem Verdeck tot aufgefunden. Die junge Mutter des Kindes, die heimlich geboren hatte, wurde bald durch verächtliche Spuren, die von der Geburt herührten, in einem Dienstmädchen ermittelt. Ob das kleine Weib totgeboren oder ob ein Verbrechen vorliegt, dürfte die weitere Untersuchung klären.

Hohndöb. Auf dem hiesigen Gottesacker sollte die Beerdigung des Tagelöhners Jilke vom Rittergut Böhlen stattfinden, allein sie mußte verschoben werden, da der Gendarm im Auftrage der Staatsanwaltschaft dagegen Einspruch erhoben hatte. Jilke, ein 43jähriger Mann, war am Donnerstag vormittag auf freien Felde gestorben, nachdem er nur einige Tage unwohl gewesen und sich mehrmals erbrochen hatte. Es tauchten sehr bald Zweifel an einem natürlichen Tode auf und die Gerüchte, daß Jilke das Opfer eines Giftmordes geworden sei, verdichteten sich mehr und mehr. Als Täter wurde der 60 Jahre alte Wächter Lindner bezeichnet, der mit Jilke Frau intim verkehrt und sie öfters aufgefordert haben soll, sich von ihrem Mann zu trennen zu lassen. Er soll in den letzten Tagen auch unbedachtsam einige ihn schwer belästigende Ausdrücke gegen Lindner geäußert worden sein und an das Amtsgericht gerichtet verhaftet und an das Amtsgericht gericht Verhör abgeleitet.

Dederan. Auf Dögendorfer Fluß wurde vor einigen Wochen während einer Jagd ein Schußwade angeschossen. Der jetzt seinen Verletzungen erlegen ist.

Leipzig. Die Fleischermeister Walter aus Wahren und Möbius aus Rödern, welche im Mai 1906 das verdorbene Fleisch einer notgeschlachteten Kuh zu Würstchen verarbeitet hatten, nach deren Genuss mehr als 200 Personen erkrankten und zwei Knaben starben, wurden nach langen Verhandlungen verurteilt, und zwar Walter zu fünf Monaten, Möbius zu sechs Monaten Gefängnis und je 300 Mk. Geldstrafe. Wegen Beihilfe wurden der Landwirt Jahn zu einem Monat und der Fleischer Tannenberger zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Möbius und Walter wurden je drei Monate der Strafe als durch die Untersuchungsbehörde verbüßt gutgerechnet.

Berdau. In einer Sandgrube in der Nähe einer hiesigen Brauerei ist ein 19 Jahre alter Arbeiter durch eine einströmende Riedwand verdrückt worden. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er verstarb.

Plauen. Erschossen hat sich am Dienstag

abend der frühere Wirt und Eigentümer von Hotel und Restaurant Hismarck, an der Kaiserstraße hier, Josef Moskopp, nachdem langjähriger Besitzer von Bellevue und Kaiserhof in Ruhlitz in Th. Das Hotel Hismarck hatte er erst im letzten Frühjahr übernommen, vor einigen Tagen aber schon wieder verkauft. Finanzielle Verluste sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Verlassen.

Weihnachtserzählung von Christine Ritter. (Nachdruck verboten.)

Ein geschäftiges Treiben herrschte, trotz heftigen Schneetreibens in den Straßen der Provinzstadt B. und die mit zahlreichen größeren und kleineren Paketen beladenen Postkutschen eilten hastig ihren Bestimmungsorten zu; es war am Tage vor Weihnachten.

Im Hause einer Nebenstraße, in einem einfachen, aber sauber und behaglich eingerichteten Stübchen saß eine hübsche, junge Frau, eifrig mit einer kunstvollen Stickerei beschäftigt. Zu ihren Füßen spielte ein niedliches kleines Mädchen mit ihrer Puppe.

„Du siehst schläfrig aus, Lotti, mein Mäuschen, möchtest du nicht lieber ins Bettchen gehen?“

„Lotti ist schläfrig und Pappi auch,“ antwortete die Kleine, indem sie die zerbrochene Puppe, mit der sie sich seit einigen Stunden beschäftigt hatte, in ihren Armen wiegte. „Mama, kannst du uns beide nicht auf den Schoß nehmen?“

„Jetzt nicht, Herzchen, Mama muß heute abend diese Arbeit fertig machen, sonst haben wir nichts zu Weihnachten.“

„Morgen ist Weihnachten, — nicht wahr, Mama?“

„Ja, Kind!“

Lotti warf ihre Puppe auf das Sofa, setzte sich auf den Teppich und sah geduldig zu, wie die Mutter an dem schönen Kleide weiterstifte.

„Mama, sind denn deine Finger nicht schrecklich müde? frage sie endlich.“

„Manchmal sehr, Lotti, aber das macht nichts. Zieh dich aus, Herzchen, und gehe ins Bett.“

Das Kind begann, sich die Schuhe auszuschieben, doch bald hielt es inne und seine blauen Augen öffneten sich weit, wie in ernstem Nachdenken.

„Mama, sagte sie nach kurzer Pause, ich habe mir etwas ausgedacht. Deine Finger sind müde, darum lege die abheulliche Arbeit beiseite, nimm mich und Pappi auf den Schoß, und ich will Gott bitten, daß er uns etwas zu Weihnachten schickt. Der liebe Gott wird nicht „nein“ sagen.“

Die Kleine war im Augenblick niedergedrückt, hatte ihre kleinen blassen Händchen gefaltet und wandte ihr rösiges Gesicht dem Himmel zu.

„O, guter Gott,“ betete sie mit dem erhobenen Vertrauen eines Kindes, „meine arme Mama ist so müde und ist noch nicht mit ihrer Arbeit fertig und Pappi und ich, wir sind so schläfrig und wollen gern auf Mamas Schoß einschlafen, bitte, lieber Gott schicke du uns etwas zu Weihnachten und mir eine schöne neue Puppe mit Augen, die schlafen können. Lotti will sich auch recht brav halten, daß du auch eine Freude hast. Darum, lieber Gott weiß ich: du wirst nicht „nein“ sagen, Amen!“

„Jetzt, Mama“, rief sie aufspringend und die Arbeit beiseite schiebend, „kannst du uns schon nehmen, der liebe Gott wird uns geben, was wir brauchen, auch wenn deine Arbeit nicht fertig ist.“

Die Mutter nahm sie gerührt in ihre Arme und wiegte sie in Schlaf und als sie Lotti mit ihrer Puppe, die das Kind fest ans Herz gedrückt hielt, in ihr Bettchen gelegt hatte, ging die junge Frau wieder an ihre Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seines Aufenthaltes am holländischen Hofe den Prinzenerben Heinrich von Holland...

* Der Bundesrat hat beschlossen, daß in Anbetracht der hässlichen Kämpfe um die Handelsverträge...

* Wie aus München gemeldet wird, hat der bayerische Ministerpräsident Staatsminister Freiherr v. Bode...

* Der Schweizerische Gesandte de Laparade in Berlin ist angewiesen worden...

Österreich-Ungarn.

* Die passive Welfensache bei den Politikern in Wien und Niederösterreich wurde als etwas wirkungslos eingestuft...

* Die Verträge, auf die vormalig. Polenpolitik von Wohlstand der in unzulässiger Weise einzuwirken...

Frankreich.

* Die französische Marine ist während des Monats verfallen. Im Hafen von Toulon...

England.

* Nach einer Meldung aus London werden im Anfang des neuen Jahres unter dem Oberkommando...

* Die Meldung ausländischer Blätter, Chamberlain, der vor anderthalb Jahren einen Schlaganfall erlitt...

Italien.

* Dem Neutralitätskomitee für die Festhaltung des Friedens...

lernen möchten. Wenn sie jedoch trotz der traurigen Zeit nach Rom kämen...

Spanien.

* Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten hat das Jahr 1906 einen Einnahmehüberschuß...

Portugal.

* Nach längeren Verhandlungen hat der Ministerpräsident Franco...



Königin-Witwe Karola von Sachsen, geboren am 15. d. im 75. Lebensjahre.

troffen, wonach er von ihnen bei den nächsten Wahlen unterläßt wird...

Rußland.

* Daß die Revolutionäre immer noch eifrig an der Arbeit sind, zeigt folgender Vorfall...

* Am Petersburger Hofvertragsprotokoll gegen 49 Sozialdemokraten...

* Die Verhandlungen gegen den General Sidjil wegen Übergabe der Festung Port Arthur...

Balkanstaaten.

* Die Bulgaren haben den beiden Männern, die ihr Leben der Freiheit ihres Volkes...

brechtvolle Kräfte niederlegt mit Waffen. Wie die Inschrift trug: Freiheil oder Tod!

Amerika.

* Eine Meldung aus Washington zufolge erklärte Präsident Roosevelt dem deutschen Reichskanzler...

* Die nach dem Stillen Ozean bestimmte Flotte der Ver. Staaten hat den Hafen von New York verlassen...

Afrika.

* Die Birren in Marokko scheinen sich jetzt ihrer Bedrückung zugewandt. Der gegenwärtige Sultan...

Der Harden-Prozess vertagt.

Die neue Verhandlung gegen Maximilian Harden wegen Verleumdung...

früheren Generaladjutanten des Kaisers und Stadtkommandanten...

Von Nah und fern.

* Dem vormaligen Minister des Innern, Staatsminister v. Wolffe...

Irrungen.

Ja, passen Sie auf! ruft der Doktor laut und verniedlichst lachend...

wenn ich bitten darf! Ja, und noch ein andrer, der mehr wert ist...

ist das Auge von einem Stichtatze schon geblendet?

Andresen fand Hugo inmitten der sich in ihren verschiedenen Privat-Festlichkeiten...

Wie ein Kapitän um sein Denkmal kam. Der Kapitän Adalbert Koch von der Hamburg-Merika-Dampfer, ein geborener Berliner, erlitt vor Jahresfrist auf der Fahrt von Hamburg nach New York an Bord seines Dampfers einen Schlaganfall und starb. Er erbat sich bei den Passagieren großer Beliebtheit, und so erging denn von einem mitreisenden Major der Seeheute aus, gleich auf dem Schiffe eine Sammlung zu veranstalten, um Koch ein Denkmal in Hamburg zu errichten. Der Plan fand allseitigen Beifall, und die Sammlung ergab einen schönen Ertrag. Aber Woche auf Woche, Monat auf Monat verging, ohne daß die Gedenkstele wieder etwas über das geplante Denkmal zu hören bekam. Schließlich wurden Nachforschungen nach dem Verbleib der gesammelten Mittel angestellt, und die Grunduntersuchen ergaben, daß der Herr Major überhaupt kein Major, sondern ein Schmiedler gewesen war, der sich nach der Landung in New York mit dem gesammelten Gelde absichtlich aus dem Stamme gemacht hatte. Durch diesen Gaunerstreich ist der brave Kapitän Koch um sein wohlverdientes Denkmal gekommen.

Wegeneraufreiser in Sibirien. In dem Hofe eines Hauses der Grünstraße in Berlin, wo während des Winters Wegenerfamilien wohnen, kam es zwischen Mitgliedern zweier in Freundschaft lebender Familien zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach kurzem Wortwechsel feuerte der 23-Jährige Blum gegen den Wegener ein Revolvergeschloß ab. Dieser taumelte zurück, Blum folgte ihm und gab noch vier weitere Schüsse auf den am Boden Liegenden ab, die durch den Hals und die linke Augenhöhle gingen und die ganze rechte Gesichtshälfte zerstörten. Der Tod trat sofort ein. Die erschrockene Bevölkerung benutzte der Täter, um zu entfliehen.

Vom Hage überfahren. Der Hage-Regen-Wagen hat außerhalb der Halione-Pfeilerhöhe bei Ingolstadt im Nebel fünf bei einem Brückenbau beschäftigte Bauarbeiter überfahren; zwei wurden sofort getötet, einer schwer und die beiden anderen wurden leichter verletzt.

Im dem Doppelbrand in Berlin. Die 88-Jährige Frau Döbel und ihr Sohn zum Opfer fielen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Der Wein- und Spirituosenhändler Döbel besaß zwischen 6 und 7 Uhr abends in seiner Keller, um eine fälschliche Wein zum Abendbrot heranzustellen. Als er unten angekommen war, wurde er plötzlich von einem seiner ehemaligen Knechte, der sich dort verborgen gehalten hatte, mit geglättetem Messer angefallen und durch sechs Stiche in den Hals und den Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf an Verblutung starb. Zwischen dem Mordmörder und seinem Opfer schient ein verzweifelter Kampf stattgefunden zu haben, denn man fand neben der Leiche vielfach darauf deutliche Spuren, u. a. lag die Lampe zertrümmert neben dem Toten. Als Döbel nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kam, begab sich seine 88-Jährige Mutter ebenfalls nach dem Keller, um die Ursache des Ausbleibens ihres Sohnes zu erörtern. Raum hatte die Mutter die Kellerstiege überschritten, als der Mordmörder über sie herfiel und der Arm mit sieben Stichen Hals und Kopf tödlich verletzete, so daß Frau Döbel in wenigen Minuten gleichfalls eine Leiche war. Nach der Doppelblut hat der Verbrecher die Wohnung ausgeplündert, und hierbei eine Beute von etwa 1000 Mk. gemacht. Er wurde bald darauf in der Person des 18-jährigen Knechtes Thonstein verhaftet; seine Festnahme erfolgte im Kolosseum zu Rom, wo er, trotzdem seine Knecht noch mit Blut bespritzt waren, der Vernehmung beistand. Bei seiner Vernehmung legte das Schenkel ein offenes Geständnis ab; er wurde gefesselt dem Kaiser-Justizgefängnis zugeführt.

Die Tenierung in Wien. Im ammen Wiener Stadtteil Brigittenau fand am Sonntag eine Volksversammlung als Protest gegen die Lebensmittelerhöhung statt. Man protestierte gegen die Haltung Ungarns, durch die es unmöglich gemacht wurde, billiges Fleisch aus Argentinien und Rumänien zu beziehen. Der

Gemeinderat Wladislaw wurde aufgefordert, den Bürgermeister darüber zu berichten, was er gegen die Verteuerung der Lebensmittel zu tun gedenke.

Raubmord im Eisenbahnzuge. Bei der unweit Remberg gelegenen Wabsthalion-Schau wurde nachts auf dem Gleise die furchbar verunstaltete Leiche eines jungen, anscheinlich gefesselten Mannes gefunden, der dem ersten Ansehen nach Selbstmord begangen hatte. Die von der Sicherheitsbehörde einseitigen Untersuchungen ergaben aber bald, daß ein während der Eisenbahnfahrt verübter Raubmord vorlag. Der rundliche Handelsagent Max Prüttner, um den es sich handelt, auf der Rückreise von Amerika in seine Heimatstadt Ingolstadt begriffen, hatte in Remberg 11 Uhr nachts den nach Göttingen abgehenden Personenzug benutzt. Zwischen Remberg und Sadow harrte im Coupé der Überfall erfolgt sein. Es wurde bisher noch nicht festgestellt, ob sich der oder die Verbrecher schon in Remberg den wohlhabenden Handelsagenten als Opfer anerkennen haben oder ob der Mordplan dort während der Fahrt zur Reife gelangt ist. Nach der Ankunft der Gendarmen und des Untersuchungsrichters wurde Schinner in der Nähe von Kalparow von seinen Coupégenossen erdrosselt und durch eine Wagnonier in den Passerraum geworfen, von wo die Leiche auf das Gleis fiel. Gut und Regenschirm des Ermordeten lagen 400 Meter von der Leiche entfernt. In der Nähe des Grabschuttes fand man mehrere leere Geldbeutel und die Schlüssel eines Handkoffers. Im Coupé war ein Unmenschlicher mit 28 Dollar befestigt. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Sturmswischen. Im Kanal herrschte mehrere Tage lang harter Sturm. Im Hafen von Bremerhaven lag die Dampfschiffe des Antennenbootes „Speedwell“ um sieben Mann ertrunken. Bei dem Seilly-Inseln ging der siebenmännige amerikanische Schoner „Thomas B. Lawton“ von 4000 Registrierfuss mit 250000 Pfund unter. Nur ein Mann wurde schwer verletzt, auf der Insel Komet geborgen, von dem 17-Mann, fehlt jede Nachricht, sie sind wahrscheinlich ertrunken, unter ihnen befindet sich der Kapitän. Die Leichter des Schiffes verblieben um 3 Uhr morgens an der Stelle der Katastrophe bedeckt. Die Bogen, woraus geschossen wird, daß der Kapitän verunglückte, die See durch Öl zu plätten. Sieben Seemannen von Swanage (Grafschaft Dorset) ging ein unbekannter, großer Schoner vor den Augen der Küstenwachen unter. Das Rettungsboot wurde zur Unfallstelle geschickt, jedoch ohne Erfolg. Vermutlich ertranken alle an Bord.

Elektrischer Vollbahnbetrieb in der Schweiz. Die erste elektrische Vollbahn mit Wechselstrom ist am 1. Dezember auf der Strecke der Schweizer Bundesbahn von Seebach nach Wetzlingen, deren Länge etwa 20 Kilometer beträgt, eröffnet worden. Als Betriebskraft dient Wechselstrom von 15 Perioden, der durch die oberirdische Hochspannung in einer Spannung von 15 000 Volt den Fahrzügen zugeführt wird. Der Betrieb des gesamten Personens- und Güterverkehrs wird durch elektrische Lokomotiven mit Wechselstrommotoren angetrieben. Die mechanische und elektrische Einrichtung der Bahn ist von der Maschinenfabrik Oerlikon und von den Siemens-Schuckertwerken ausgeführt.

Die Errichtung der Bahn Bergen-Christiania durch Luftverkehr verhindert. Alle Welt laumt mit Recht über das Reiterwerk der norwegischen Ingenieure, die nach mühsamer Arbeit von nahezu zwölf Jahren endlich die Hochgebirgsbahn von Bergen nach Christiania so weit fertiggestellt haben, daß der größte Teil dieser interessanten und wichtigen Bahn dieser Tage dem Verkehr übergeben werden sollte. Die feierliche Eröffnung der Bahn mußte jedoch infolge der außergewöhnlich ungünstigen Schneeverhältnisse verschoben werden.

Das Das größte Lustschiff der Welt soll dahinsiegen werden, das der Amerikaner von Amerika zu bauen plant. Dasselbe soll nach dem Prinzip: „Leichter und schneller“ als die Luftschiffe konstruiert werden; seine Ausdehnung soll gegen ein größeres Gewicht zu trans-

portieren, als jeder andere Ballon der Jetztzeit. Dieser „gemahlte“ Ballon wird bereit hergestellt, daß im Notfall, wenn feindliche Geschosse die Hülle des Ballons vernichten sollten, ein Aeroplan als Ersatz dienen soll, das Luftschiff einen bestimmten Ziele zuzuführen. Da aber nicht gesagt ist, was geschehen soll, wenn die Geschosse nicht nur den Ballon, sondern auch den Aeroplan zerstören, wird voraussichtlich nicht dieses Luftschiff, sondern das Projekt „in die Luft fliegen“.

Die Pflanzen von Süd-Kalifornien haben ein gutes Jahr gehabt. Ihr Hauptprodukt, die Orangen und Zitronen, haben ihnen von Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907 eine Brutto-Einnahme von 23 Mill. Dollar gebracht. Den Transportgesellschaften erwachs hieraus eine Einnahme von 11 Mill. Dollar.

Gerichtshalle.

Es Halle a. S. Als der Fahrer St. vor einige Zeit auf der Straße von Halle a. S. nach Könnern mit seinem Automobil sehr schnell fuhr, fiel es ihm ein, daß er den Fuß nicht richtig betätigt hatte, und er sich in 18 Sekunden zurückschickte. Nach der in Betracht kommenden Polizeiverordnung soll die Geschwindigkeit der Fahrt innerhalb geschlossener Ortschaften das Fünftel eines in gerader Linie befindlichen Pferdes, d. h. etwa 15 Kilometer in der Stunde nicht überschreiten. Das Verbrechen ist jedoch nicht der Strafammer verurteilt, sondern die Strafkammer verurteilt den St. zu einer Geldstrafe, weil St. in einer geschlossenen Ortschaft unvorsichtigerweise schnell gefahren sei; eine verhängnisvolle Unfälle sei auch schon dann anzunehmen, wenn eine Seite der Straße bebaut ist. Die Entscheidung über St. durch Revision beim Amtsgericht an uns begehrt, die Strafkammer habe den Betrag der geschlossenen Ortschaft verdonnt, von einer geschlossenen Ortschaft könne nicht die Rede sein, wenn nur eine Seite der Straße bebaut ist. Die Oberstaatsanwaltschaft vertritt aber den Standpunkt, daß es für den Strafrichter ein geschlossenes Ortschaft ausreicht, wenn an der einen Seite der Straße Häuser stehen. Das Amtsgericht erachtet aber die Voraussetzung nicht für erfüllt, und wies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung zurück; von einer geschlossenen Ortschaft könne nur dann gesprochen werden, wenn die Benutzung bis herzu zu der bebauten abdeckt, daß auch der Automobilfahrer dies erkennen könne.

Paris. Das Schwurgericht verhandelte gegen Madame Konfart, die ihren Gekindeten, dem Maximal Saint-Voyte mit Verhaftung in die Anstalt brachte. Konfart war eine Mitteladlige, ein junges Mädchen, das ihren Gekindeten, die der Frau Konfart verlobt war, nach dem Tode des Gekindeten verlobt hatte. Der Schwurgericht sprach die drei Angeklagten frei. Die Verhandlung ergab, daß den jungen Gekindeten lediglich die Not gezwungen habe, Konfarts Anwesenheit auszufahren, und daß er die Absicht der Mutter Konfart trotz der Härte seiner Angehörigen wohl verdient.

Kunst und Wissenschaft.

Die Kunstschätze des Jaren. Die die Kunstschätze des Jaren verpackt werden, oder vielmehr, wie sie — verpackt werden, davon weiß ein Mitarbeiter der Pariser „Revue“ sehr viel zu erzählen. Er beruft sich dabei auf das Zeugnis des bekannten Malers Bogolubow, der unter Alexander III. gemalt war und auch später noch mit dem Jaren freundschaftlich verkehrte. Bogolubow hatte sich in Paris niedergelassen, aber er besuchte Petersburg des öfteren, und jedesmal pflegte der Jari ihn dann zur intimen Tafel zu bitten. Alexander war bekanntlich ein begehrter Sammler und seine Neigung bezog sich hierin auf die Leinwandmalerei Bogolubows für Porträts und Altarbilder. Gemächlich pflegte der Jari bei diesen Gelegenheiten seine zahllosen Überwerbungen dem Freunde zu zeigen. Einmal Tages — Bogolubow kam vom Schlosse in Gorkina — unterwarf der Kaiser einen kleinen Streichzug durch die Kunstschätze des Ortes. Im ersten Besuche zeigte man ihm eine tollebare Schale von holzem Kunstwert; zu seiner Verblüffung bemerkte Bogolubow, daß sie die lateinischen Initialen trug. „Wenn Sie sich

für diese Artikel interessieren, so kann ich Ihnen leicht mehr verschaffen. Teller, Gläser, Emaillestücke, — alles was Sie wollen,“ erklärte der Händler. Bogolubow nahm das Anerbieten an und ein jedes Mal, da er Gorkina besuchte, verstaunte er nicht, bei dem Händler größere Einkäufe zu machen. Als er einen ansehnlichen Posten beisammen hatte, lud er den Jaren ein, auch einmal die neuesten Überwerbungen der Bogolubowischen Sammlung zu besichtigen. Alexander nahm die Einladung bereitwillig an; kaum hatte er die Sachen erblickt, so entfuhr ihm ein Ausruf des Entsetzens. „Aber das gehört ja alles mir! Sie tragen ja mein Monogramm! Wo haben Sie die Sachen her?“ Bogolubow erklärte, der Jari war empört. Sofort bestimmte er, daß alle Wertgegenstände der kaiserlichen Kolle abgeholt und genau katalogisiert werden. Ein Schriftsteller, der damals als Romanancier viel gelesen wurde, der alle Gregorowitsch, der als Künstler bekannt war, ward vom Kaiser mit dem langwierigen Werk betraut. Er erlitt in den kaiserlichen Palästen Wohnung und bezahlte sofort die Arbeit. Es währte sehr, sehr lange, Alexander III. starb und das Werk war noch unvollendet. Dann starb auch Gregorowitsch, ob seine Arbeit je zu Ende geführt wurde, hat der Verfasser nicht erfahren können; er selbst war lange davon, wie auf der Volkstafel von Petersburg, einer Art Nacht, ein Gemälde verhandelt wurde, das den Stempel der kaiserlichen Erbschaft trug. Der Mitarbeiter der „Revue“ erzählt dem Konvaleszenten der berühmten Galerie den Rest. Der Jari ist nicht im geringsten erkaunt und erzählt: „Das Ruem ist kaiserlich und nicht nationales Eigentum. Unter diesem Vorwande erhalten eine Reihe von Großfürsten, entfernte Verwandte der Kaiserfamilie, Hofwürdenträger, Künstler usw. ohne Schwierigkeit die Erlaubnis, Gemälde aus dem Museum zu entleihen, — um ihre Talente anzuwenden. Aber ich will sagen, daß wir diese Bilder nie wiedersehen.“ Vor einigen Jahren wurde eine Kommission beauftragt, die Bestände der Sammlung nachsprachen; es hieß, daß zuviel minderwertige Stücke in der Galerie wären, es sollte eine Art Ausmahlung stattfinden. Da die Mitglieder dieser Kommission meistens aus Ministerialbeamten, nicht aus Künstlern gebildet wurde, wurden u. a. auch viele der interessantesten Stücke „ausgemalt“. Die Bilder wurden irgendwo eingeräumt, verschwand dann nach und nach ein Stück um das andre, kamen in die Hände der Händler und wurden zu Spottpreisen veräußert.“

Bunter Allerlei.

Die Liebe als Unterrichtsmittel. Der Leiter der Hochschule von Greenfield, Illinois, Prof. G. O. Russell hat nach Mitteilungen aus New York die Liebe in den Lehrplan seiner Schule aufgenommen. Der Kurzus wird auf einer Reihe von Vorträgen beruhen und mit dem Studium von Liebesliedern verbunden werden. Die „Lektionen“ der Schüler bestehen in Aufsätzen über alle mit dem Romanen zusammenhängenden Fragen, wie z. B.: „Wie ist das Herz der (des) Angebeteten mit Sturz zu nehmen?“ „Wie muß man sich verhalten, wenn eine eiserne Umarmung gemacht werden?“ u. a. Selbstverständlich macht sich bei den Kindern große Entzückung gegen diesen neuen Unterrichtszweig geltend, aber alle Umstände sind durch die Begeisterung der Jugend für den Liebesgegenstand vereinstigt worden.

Kunst. Das ist eine Unverschämtheit! Sie nennen Ihr Geschick eine ständehändige und diesen einen den größten Schand an, den man sich denken kann! — Erlauben Sie, ich das unverschämte Kunst, damit zu handeln.“

Schlau. Galt: „Das Geld, das ich ungenügend bei mir habe, lauzt gerade für die Jette, Jean; — Trankgeld kann ich Ihnen nicht geben.“ — schlauer: „O, die Jette haben Sie trotz Ischung wieder, Herr Doktor!“

Diga blühte kurz auf, entgegnete: „Ja, die dahin werde ich fertig sein!“ und arbeitete weiter.

Frau Manhard ging ab und zu, schließlich ließ sie neben Diga stehen, streichelte ihre Wange und sagte:

„Das wird eine Freude werden, wenn wir hinkommen — für die Zwillinge zwei vollständige Krüge, dann allerlei Klebrigkeiten für die Mutter und dann Geld für die rätselnde Reise — so reiche haben kann man nicht oft bringen!“

Diga hatte ein vollendetes Bild beiseite, nicht ihrer Mutter lächelnd zu und deutete sich von neuem über ihre Arbeit.

Frau Manhard legte sich neben sie, ordnete die auf dem Tisch liegenden Sachen und begann wieder:

„Ich wird mich sehr, sehr schäme, Berta zu entdecken — Sie merken es wohl schon?“

„Nein,“ erwiderte Diga, „denken konnte ich schon, daß dem so ist — aber Sie lassen niemand ahnen, daß Sie etwas bedrückt; Sie zeigen stets dieselbe Freundlichkeit.“

„Ich wende das beste Mittel an, das Sie erprobt haben,“ versetzte Frau Manhard, die Hand für einen Augenblick auf Digas Arm legend, und sie dadurch zwingend, aufzusehen, dann ihre freundlich lächelnd, läßt sie fort:

„Sie haben in immer geistreicher Tätigkeit lauter Ihr eigenes Selbst zu vergehen gestrebt, und diese einzig praktische für jeden Gewinnsucht, Zweifel und Wahn aller Art verurteilt ich nun auch. Wenn der Gebante Herr über mich zu werden droht, daß meine Berta in der Fremde

an Heimweh leidet, daß der Scherinnen-Beruf so wenig erträglich ist, daß ihre ideale Auffassung gegen alle die Mühe solcher Tagelohn nicht vorhalten wird — dann lauzt mit verdoppeltem Eifer an die Arbeit; hat man sich nicht mehr vorgenommen, als Kopf und Hände leisten können, so vergeht das böse Grubeln. Ich dachte, es müßte Ihnen auffallen und Sie hätten auch erraten, weshalb ich so viel fleißiger und rühriger geworden bin.“

„Aber, Frau Manhard, Sie waren's ja immer, ich habe nicht Neues bemerkt.“

„Doch, doch, lieber Kind — wie Sie's den dunklen Winter über getrieben, so will ich's auch machen. Die Sorgen Gott anheim geben und Herz und Kopf frei halten für die Menschen, deren Not ja auch —“

„Liebe Frau Manhard,“ Diga unterbrach die Sprechende, ihre Lippen zuckten und sie senkte den Kopf tiefer auf die Arbeit; „Sie wenden's anders, als es ist — ich habe in Ihrem Hause viel gelernt, daß's mir in ich dankbar — ja ich lauzt mir jetzt oft, daß ich die Schule hier nicht hätte erlernen können. Aber Sie halten mich für besser, als ich bin —“ Ihre Sprache wurde unruhiger und nach einer Pause fuhr sie fort: „Nicht immer war ich geübt, als ich es zu sein schien, häufig fehlte mir aller Mut, wenn ich ihn zu zeigen suchte und oft, oft arbeitete ich mehr, um mich zu belohnen, als aus Liebe zur Sache. Mein Stolz hat mir wohl gehalten aber der verlag auch oft, und ich bin nichts wert!“

„Ja mein liebes, liebes Kind, wir sind alle keine Engel und werden's bleiben auch nie-

mals werden. Es kommen vergagte Stunden und auch dem Tadellosen sind zuweilen der Mut. Sie sind überzeugt, daß das so sein soll — Berta heißt Kampf! Und nun wissen Sie, daß mein Mann und ich nicht glauben, daß trotz aller Not dieser langen Geduldprobe das Ganze doch nur ein Verleihen-Spiel ist, welches ein freudiges Ende nehmen wird! Ja, mein Mann sagt —“

Die Tür öffnete sich und der Genannte trat ein, die letzten Worte wiederholend:

„Mein Mann sagt: — nun was?“

„Eher Manhard, kon heimgelehrt?“ rief seine Frau, „wie spät ist's denn? Wir wollten eben erst ansetzen.“

„Das soll ihr auch gerade — ich habe einen Auftrag für euch,“ entgegnete der Doktor, „soz einen Stuhl heranziehen und setze dich Diga gegenüber, indem er fortfuhr: „Es ist 'ne lange Geschichte — der Gräßler liegt hier beiseite und bildet ein Aufmerksamkeits. — Hier in Berlin lebt mir ein Jugendfreund, der Arzt ist wie ich — das ein Sonderling! Er hätte eine Praxi haben können, so reich und einträglich wie einer, oder er wollte nicht und lebt wunderbar genug für sich dahin — ich weiß selber nicht, was er eigentlich treibt. Seine früheren Bekannten belacht er selten oder nie, in zwanzig Jahren sind wir uns kaum zehnmal begegnet, und er hat mich, heute früh einen Krankenbesuch mit ihm zu machen. Eine Frau, für die er sich interessiert, liegt in einem Zustande von teilweiser Lähmung und ich fürchtender Ent-

kräftigung darnieder, auf den er sich seinen Vers zu machen wagt — nun, ich war dort und konnte ihm auch nicht viel Neues sagen —“

Doktor Manhard schweig und sah Diga schamlos an. Ein leises Nicken überließ die, sie dünnete die Lippen an einer Frage, konnte aber nicht das rechte Wort finden, und bevor sie ein Wort hervorgebracht, wachte der alte Herr sie abwehrend an, neben dem ihre beiden Hände in die Leinen und Leder Schneller löst:

„Die Frau hat einen Sohn, der Doktor ist in einem Handlungsgeschäft — ich habe ihn nicht gesehen — ich frage, wie Mutter und meinen alten Doktor nach ihm — ich hab mir die Frau genauer an — ich nannte ihr Ihren Namen und nun — hätte ich ahnungslos werden?“

„Nein, nein, niemals,“ rief Diga ernstlich und sprach auf.

Doktor Manhard hielt er aber noch fest, lachte sie an und sah so lieblich und herzlich teilnehmend auf sie herab, daß Diga ihm in ihrer Glückseligkeit seine Hand läßt. Er aber sprach:

„Sie haben ja nicht einmal zu Ende gebracht! Wo: ich nannte Ihren Namen, die alte Diga fuhr zusammen — dann lagte ich ihr, Sie lachten Sie wie Ihrer Seele Teil und — man erwartet Sie!“

Die Stunde später fanden Frau Manhard und Diga vor Frau Berg, der treuen Pflegerin der Leidenden.

„Die Dame weiß, daß wir kommen,“ sagte Frau Manhard, „es wird nicht nötig sein, sie vorzubereiten!“

Wir



kaufen

Rotwein-Punsch-Essenz
Glühwein-Punsch-Essenz
Rum-Punsch-Essenz
Arak-Punsch-Essenz
alkoholfrei

Punsch-Essenz

„Monopol“

warme

Korn-Essenz

Kaiser-

Punsch

Rum, Arak

Cognac

höchstein, billig und gut
in der

„Goldenen Sonne“

bei

Wilh. Richter

Radeberg

Dresdner Strasse 32.



Geschäft 1877 begründet!

Bestes Spezial-Geschäft der Branche
am Plage.

Christbaumzweige
Christbaumlichter
Christbaumverzierungen
Christbaumengel
Christbaumschnee
Gold- und Silberschaum
Konfekthalter
Christbaumsplitten
Wunderkerzen
Lametta usw.

empfehlen in großer Auswahl billigst

H. Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Wohnung

1. Etage, bestehend in Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist von Mitte Januar ab beziehbar.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Christstollen

in allen Preislagen mit Verwendung nur erster bester Materialien empfiehlt
Oskar Bormann, Bäckerei und Konditorei.

Königsbrüderstraße.

Für Hausbäckerei wahre die grösste Sorgfalt.
Verkauf aller Backmaterialien, sowie ff. Christbaumkonfekt
und Pfefferkuchen.

Weihnachts-Album,

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-,
Sylvester- und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung,
2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1-34 zusammen in 1 Band, prachtvolle Ausstattung, Mark 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger
gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Grösste Auswahl!

Wer ein passendes, schönes und billiges Weihnachtsgeschenk
kaufen will, der versäume nicht, die Ausstellung der

BUCHHANDLUNG Hermann Rühle

in Augenschein zu nehmen. Man sieht da sehr viele Gegenstände,
welche das Geschäft in reicher Auswahl und reizenden Mustern
bietet, wie:

Neuheiten in Photographie-, Postkarten-, Poesie-, Schreib-
und Briefmarken-Albums, alle Sorten Kalender, auch
Abreisskalender, Lederwaren, wie Portemonnaies, Zigarren-
Etuis, Visites, Brieftaschen, Notes, Schulbücher, Jugend-
Schriften, Bilderbücher und -Bogen, Feder- und Farbe-
halten, Reisszeuge, Briefpapier-Kassetten in modernen
Mustern, Lampenschirme, Schreibzeuge, Rahmen und
Hauslegen, Gesangbücher, Bibeln, Wandsprüche, Spiele,
Puppen in verschiedenen Preislagen, Schmucksachen,
Christbaumschmuck u. v. a. m.

Reelle Waren. ——— Solide Preise.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt

Sophas und Matratzen

Schaukel- u. Spielpferde
nur in Fell.

Puppenwagen

Schulranzen u. -Taschen
Rucksäcke Kinderschürzen

E. Rumberger

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla.

Strumpfbänder,
Damengürtel

Gummi- u. gestickte Hofenträger
Portemonnaies, Markt-,
Geld-, Reise- u. Brusttaschen
Cigarren-Etuis.

Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher
Geschirr- und Polsterfachen.

Weihnachts-Karten

empfehlen

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Briefpapier- Ausstattungen

in den neuesten Formaten in
großer Auswahl.

Abreiss-Kalender
Briefordner, Schreibzeuge,
Schreibunterlagen

Poesie-, Postkarten-,
Briefmarken-
Photographie-Albums
und Ständer

Gesangbücher
Bilder-Bücher
Jugend-Schriften
in reichhaltiger Auswahl.

Malkasten für Kinder
Kolorier-Hefte
Modellierbogen, Krippen.

Ankleide-Figuren
in nur besserem Genre
empfehlen

H. Rühle

Gross-Okrilla.

Man lasse sich nicht durch
billige Anpreisungen zum An-
kauf eines minderwertigen
Fabrikates bewegen, sondern

man kaufe

die durch ihre Leistungsfähig-
keit und sauberste Arbeit
weitbekannte

Stoewers Greif

Nähmaschine

welche sich am allerbesten
für den Hausbedarf, sowie den
Gewerbebetrieb eignet.

Ferd. Kunath

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Ottendorf-Okrilla.

Weihnachts-

Pfefferkuchen

Honigkuchen

Lebkuchen

Makronenkuchen

Makronen

Paradieskuchen

Christbaum-Confect

Chocoladen

empfehlen in grosser Auswahl

Otto Damme

Pfefferküchlerel.